Corona-Journal

Social Distancing in den Frühen Hilfen – Auswirkungen der Corona-Pandemie aus Sicht der Praxis im Bonner Netzwerk Frühe Hilfen

WWW.FRUEHEHILFEN-BONN.DE
DAS NETZWERK FÜR VATER, MUTTER, KIND

www.fruehehilfen-bonn.de

Inhalt

Vorwort	4
Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst (AKHD) Bonn	6
AWO Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme, Partner- und Familienfragen	7
Bunter Kreis Rheinland	8
CJG Hermann-Josef-Haus	9
Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. esperanza Schwangerschaftsberatung	10
Evangelische Beratungsstelle Bonn	11
Familienbüro der Bundesstadt Bonn	12
Familienbüro Universität Bonn	13
Familienkreis e.V.	16
Haus der Familie FBS plus MGH der Ev. Thomas-Kirchengemeinde Bonn	17
Kinderneurologisches Zentrum KiNZ der LVR-Klinik Bonn	18
Frühförderzentrum der Lebenshilfe Bonn	19
EVA Mama Mia	20
Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendmedizin	21
pro familia Beratungsstelle Bonn	22
Psychologische Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Bonn	23
SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Bonn e.V.	24
Vielinbusch	25
Gastbeitrag: Motherhood e.V.	26
Unsere Partner im Netzwerk Frühe Hilfen Bonn	27

Vorwort

Wir befinden uns seit März 2020 in einer Krise, die unser aller Leben beeinflusst. Die Corona-Pandemie stellt unsere gesundheitliche Situation, unsere finanzielle Sicherheit und den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft auf die Probe. Einfache Lösungen gibt es nicht und täglich neu wird die Entwicklung der Pandemie bewertet, werden Forschungsergebnisse eingeholt, Empfehlungen gehört und nach Wegen gesucht, so gut wie möglich diese Krise zu meistern. Wann und wie dies gelungen sein wird, ist noch völlig offen.

Im Frühjahr führte der von der Regierung angeordnete Lockdown zu einem Szenario, das viele der Selbstverständlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens infrage gestellt oder unterbunden hat. Väter durften im Krankenhaus nicht mehr bei der Geburt des eigenen Kindes dabei sein, zu betreuende Menschen in stationären Einrichtungen das Gelände nicht mehr verlassen und ältere Menschen sollten möglichst gar keine Kontakte mehr nach Außen haben. Zumindest für die ältere Generation und Risikogruppen haben sich schnell und solidarisch Nachbarschaftshilfen entwickelt, die gesellschaftliche Anerkennung von Pflegekräften, Supermarktmitarbeiter*innen und anderen systemrelevanten Berufsgruppen ist um ein Vielfaches gestiegen. Um miteinander in Kontakt zu bleiben, wurde gemeinsam auf Balkonen gesungen und Mutmach-Bilder ins Fenster gehängt. Das waren sehr positive Erfahrungen, die auch zu einem Gemeinschaftsgefühl beigetragen haben.

Viele Familien fühlten sich hingegen in weiten Teilen sehr allein gelassen – auch wenn das Verständnis für die Einschränkungen durchaus vorhanden war. Dass der Lockdown auch zu einer Schließung von Schulen und Kitas führte, stellte Mütter und Väter vor schwierige und zum Teil unlösbare Situationen. Der Spagat zwischen Arbeit und Familie, die Kontaktbeschränkungen mit Großeltern und Freunden, Homeschooling, geschlossene Spielplätze und nicht mehr stattfindende Betreuungs-, Therapie- und Hilfsangebote waren für viele Eltern kaum zu stemmen.

Die Ergebnisse unserer Online-Umfrage „Elternschaft in Zeiten von Corona“ (zu finden auf www.fruehehilfen-bonn.de) machen deutlich, wie dramatisch die genannten Einschränkungen für sehr viele Familien waren. Umso wichtiger ist es, dass derzeit eine erneute Kita- und Schulschließung als letzte mögliche Option zur Eindämmung des Virus gehandelt wird.

Auch für die Fachkräfte im Netzwerk Frühe Hilfen war diese Zeit geprägt von anfänglichen Gefühlen der Unsicherheit und Hilflosigkeit, der Suche nach Lösungen und dem Wissen, dass für viele Familien die Krise mit eigenen materiellen und persönlichen Ressourcen kaum zu stemmen ist. Häufig musste miterlebt werden, wie gerade in Familien in belasteten Lebenslagen der Druck besonders groß war. Fortschritte, die mit Unterstützung erreicht worden waren, entwickelten sich rückläufig; Kinder, die wichtige Entwicklungsschritte gemacht hatten, verloren diese Fähigkeiten wieder. Die oft beengten Wohnverhältnisse haben Konflikte und Probleme innerhalb der Familie verschärft. Eltern und ihre Kinder, die aufgrund von Armut, chronischen Erkrankungen oder fehlenden Sprachkenntnissen ohnehin begrenzte Teilhabemöglichkeiten haben, wurden durch den Lockdown vielfach ganz abgehängt.

Der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen ist es daher ein großes Anliegen, die Erfahrungen in der Arbeit mit Familien während der Corona-Pandemie zu bündeln. Wir möchten dokumentieren, wie die Frühe Hilfen-Arbeit, die eigentlich auf den persönlichen Kontakt ausgerichtet ist, weitergehen konnte und wie kreativ Hilfs- und Beratungsangebote durchgeführt wurden. In den Beiträgen werden aber auch Bedarfe der Einrichtungen deutlich wie zum Beispiel eine moderne digitale Ausstattung, die mobiles Arbeiten ermöglicht. Das vorliegende Corona-Journal ist somit ein Bericht aus der Praxis und soll die in der Umfrage erhobene Perspektive der Eltern ergänzen. Die Beiträge des Journals stammen aus unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen und stehen auch exemplarisch für andere im Netzwerk. Sie wurden im Oktober verfasst.

Die Bedingungen haben sich in einigen Einrichtungen durch die aktuell veränderten Vorgaben noch verschärft.

Wir wünschen uns, dass die Erfahrungen bei den Entscheidungen über zukünftige Corona-Maßnahmen Beachtung finden. Wir danken den Fachkräften, Einrichtungen und auch den vielen ehrenamtlich Tätigen im Bonner Netzwerk Frühe Hilfen für ihr unermüdliches Engagement und ihre Kreativität, Flexibilität und Professionalität in Zeiten der Krise.

Anja Henkel und Susanne Absalon,
Dezember 2020

Koordinierungsstelle von Frühe Hilfen Bonn –
Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind[1]

ANJA HENKEL

SUSANNE ABSALON

[1] Die Koordinierungsstelle wird getragen von Familienkreis e.V. und Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. und ist im Auftrag der Stadt Bonn tätig.

Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst (AKHD) Bonn

Der AKHD Bonn begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden Erkrankung und ihre Familien ab der Diagnosestellung, im Leben, im Sterben und über den Tod hinaus.

Mitte März mussten wir wegen der Coronakrise die aufsuchenden Begleitungen für einige Wochen einstellen. Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen fanden jedoch andere Formen der Nähe und haben Kontakt zu den Familien gehalten. Diese hatten mit besonderen Herausforderungen zu tun, wie z. B. dem Ausfall therapeutischer Sitzungen (Physiotherapie u.ä., Trauergruppen, Psychotherapie,...) oder der besondere Sorge vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus ihrer zur Risikogruppe gehörenden Kinder.

Im Mai konnte die Begleitung im häuslichen Umfeld unter strengen Hygienevorschriften wieder beginnen, vorausgesetzt alle Beteiligten waren damit einverstanden. Viele Familien haben diese Möglichkeit gerne ergriffen. Leider sind Angebote in unseren Diensträumen weiterhin nur sehr eingeschränkt möglich. Deshalb wurden andere Formate entwickelt, z. B. haben sich die Mütter statt zum Frühstück drinnen abends zum Pizzaessen im Garten getroffen. Für die Ehrenamtlichen gibt es jetzt zusätzlich zu den teilnahmebegrenzten monatlichen Praxisbegleitungstreffen in den Diensträumen die Möglichkeit sich über Zoom auszutauschen. Ab November werden wir einmal im Monat ein Wandertreffen für die Familien anbieten, damit auch in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit zum Austausch besteht.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass trotz der eingeschränkten persönlichen Kontakte der Zusammenhalt sehr stark ist. Alle versuchen verantwortungsvoll, optimistisch und kreativ mit den Einschränkungen umzugehen. Es gibt Angebote des Deutschen Kinderhospizverein e.V., die durch die Krise entstanden sind und diese sicherlich überdauern werden, z. B. virtuelle Treffen der jungen Menschen mit lebensverkürzender Erkrankung und der Geschwister. Die Beteiligten schätzen diese unkomplizierten und regelmäßig stattfindenden Möglichkeiten des Austauschs sehr.

Sorgen bereitet uns die finanzielle Situation, da wir uns zu einem großen Teil über Spenden finanzieren und noch nicht absehbar ist, wie sich die Coronakrise auf die Spendenbereitschaft auswirken wird. Hoffnungsvoll stimmt uns, dass es in den vergangenen Monaten doch einige Menschen und Institutionen gegeben hat, die gerade angesichts der aktuellen Situation an uns gedacht und uns finanziell unterstützt haben.

www.deutscher-kinderhospizverein.de

Arbeiterwohlfahrt
Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme,
Partner- und Familienfragen
Theaterplatz 3 - 53177 Bonn
Tel. 0228-85027770

AWO Beratungsstelle für Schwangerschafts-probleme, Partner- und Familienfragen

Die Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme, Partner- und Familienfragen wendet sich an Frauen, Paare und junge Eltern mit Anliegen rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft.

Während des Lockdowns wurden die Beratungen telefonisch durchgeführt. Es wurde von den Klient*innen sehr geschätzt, dass weiterhin Ansprechpartner zur Verfügung standen. Insbesondere Schwangere waren froh, dass sie sich dem Risiko eines persönlichen Kontaktes nicht aussetzen mussten. Anträge, die Unterschriften erforderten, wurden per Mail/Scan oder per Post verschickt. Dies war teilweise mit hohem organisatorischen Aufwand verbunden, funktionierte in den überwiegenden Fällen jedoch gut.

Die Beratung von Paaren oder Frauen mit einer postpartalen Depression am Telefon gestaltete sich schwierig, da die persönliche Interaktion wegfiel. Dennoch waren Klient*innen dankbar, dass die Beratungen weitergehen konnten. Für manche stellte der Telefonkontakt sogar eine Erleichterung dar, da z. B. kein Babysitter organisiert werden musste.

Auffällig waren die vielen Anfragen nach finanzieller Unterstützung bedingt durch Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust. Unsere üblichen Mittel sind dadurch für dieses Jahr fast ausgeschöpft. „Robin Good“ stellte für besonders betroffene Familien unbürokratisch Lebensmittelgutscheine zur Verfügung. Wegen der zahlreichen Anfragen war der Topf leider schnell leer.

In den Gesprächen mit Schwangeren wurden Ängste rund um Schwangerschaft und Geburt vermehrt thematisiert, z. B. die Frage, welche Auswirkungen COVID 19 auf die Schwangerschaft bzw. das werdende Kind haben könnte. Zu Beginn wurden Väter zu den Geburten nicht zugelassen, was die Verunsicherung verstärkte. Hebammen waren z.T. noch schwerer zugänglich, Geburtsvorbereitungskurse fehlten und in den Krankenhäusern können die Geburtsstationen nicht vorab besichtigt werden.

Die neue Beratungssituation erfordert auch eine Weiterentwicklung der elektronischen Ausstattung unserer Beratungsstelle. Sehr positiv ist, dass die notwendige substantielle Aufrüstung durch den AWO Kreisverband Bonn/ Rhein-Sieg umgehend veranlasst wurde.

www.awo-bonn-rhein-sieg.de

Bunter Kreis Rheinland

Der Bunte Kreis Rheinland ist ein gemeinnütziger Verein, der sich um Familien mit zu früh geborenen, chronisch kranken und schwerkranken Kindern kümmert. Im Laufe eines Jahres werden rund 600 Familien von Koblenz bis Leverkusen von rund 62 Mitarbeiter*innen, darunter Kinderkrankenschwestern, Sozialpädagog*innen und Psycholog*innen versorgt.

Neben der rein Sozialmedizinischen Nachsorge bieten wir verschiedene Projekte für Geschwister von beeinträchtigten Kindern sowie Angebote, die sich speziell an beeinträchtigte Kinder richten. Zusätzlich bieten wir mit unserer Beratungsstelle BOOFE Hilfestellungen zu diversen sozialrechtlichen Leistungen. Unsere primär aufsuchende Tätigkeit in der Sozialmedizinischen Nachsorge und der BOOFE konnten wir nicht mehr bedenkenlos und bedarfsorientiert erbringen und mussten vermehrt auf beratende Telefonate und Gespräche im Freien zurückgreifen. Zudem fielen viele unserer Ferienfreizeiten aus. Mitarbeiter berichteten uns von Kindern, die teilweise über einen Zeitraum von einem halben Jahr keinen Kontakt zu anderen Kindern hatten. Auch unsere Frühchen-Treffs, die sehr wichtig für den Austausch der Eltern untereinander sind, konnten nicht stattfinden. Viele unserer Projekte sind spendenbasiert. Leider haben wir einen großen Einbruch der Spendenbereitschaft festgestellt, da diverse Benefiz-Veranstaltungen ausfallen mussten, bzw. unsere Sponsoren selbst finanziell unter der derzeitigen Situation leiden.

Positive Erfahrungen waren die Beschleunigung externer Arbeitsprozesse, wie beispielsweise die Bescheinigung von Pflegegraden oder Rückmeldungen von den Krankenkassen. Darüber hinaus konnten wir feststellen, dass sich unsere Mitarbeiter intern gegenüber neuen technischen Möglichkeiten, wie Online-Meetings geöffnet haben. Grundlegend benötigen wir für unsere Arbeit eine qualitative Schutzausrüstung, um Familien und Angestellten während Corona einen angemessenen Schutz gewähren zu können. Für die Zukunft wünschen wir uns, Arbeitsprozesse, die sich in den letzten Monaten bewährt haben, weiter fortsetzen zu können.

Dazu zählt das Arbeiten von zu Hause, welches jedoch noch der Optimierung bedarf und mit erhöhten Kosten verbunden ist. Um ein neues Dokumentationssystem auf den Weg zu bringen, benötigen wir finanzielle Ressourcen. Darüber hinaus würden beschleunigte Bearbeitungen von Anträgen unsere Arbeit vereinfachen. Gutachten für Pflegegrade könnten weiterhin telefonisch erstellt werden und müssten nicht in einem Hausbesuch erfolgen.

www.bunterkreis.de

CJG Hermann-Josef-Haus

Das CJG Hermann-Josef-Haus ist eine Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe mit vielfältigen Angeboten. Dazu gehört u.a. ein differenziert aufgestellter Mutter-Vater-Kind-Bereich.

Innerhalb der unterschiedlichen Kontexte wurden während der sich kontinuierlich ändernden Pandemiephasen verschiedene Erfahrungen gemacht.

Während zu Beginn des Lockdowns bei vielen Eltern-/teilen eine deutliche Entspannung aufgrund fehlender Anforderungen (Jugendamt, Schule) zu spüren war, änderte sich dies mit wieder neuen Regelungen, Maßnahmen und digitalen schulischen Anforderungen, die zu Unsicherheiten und Stress innerhalb der Familie führten. Kinder und Jugendliche, die ohne ihre Eltern in der Einrichtung leben, hatten anfänglich keine Besuchskontakte zu ihren Eltern. Es mussten sehr schnell und kurzfristig Gelder akquiriert werden, um zumindest einen medialen Austausch zwischen Eltern und Kind zu ermöglichen. Auch nach dem Lockdown finden zur Sicherheit der anderen Gruppenmitglieder und Mitarbeitenden persönliche Besuchskontakte nur mit vielen Auflagen und Beschränkungen statt.

Von den Mitarbeitenden mit Familien, Kindern und Jugendlichen in den stationären Gruppen wurde viel Kreativität und Flexibilität mit ständig wechselnden Maßgaben erwartet. Sie waren gefordert, immer wieder neue Ideen einzubringen mit gleichzeitiger eigener Sorge um die Gefahr einer Ansteckung während der Dienstausübung. Gleichzeitig wurde durch unklare sowie wechselnde Vorgaben der Regierung wenig Verlässlichkeit vermittelt und die mangelnde Beachtung

Jugendhilfe hat viele Gesichter

der Arbeit der Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendhilfe als geringe Wertschätzung erlebt. Dies führt bis heute auch hier zu Verunsicherung und einem erhöhten Stresslevel.

Im Gruppenkontext konnten jedoch auch in den ersten Wochen des Lockdowns positive Erfahrungen gemacht werden. Um einen Ausgleich zu den Beschränkungen für die Kinder, Jugendlichen und Familien anzubieten, wurden viele gemeinsame Spielaktionen und vielfältige Aktivitäten durchgeführt. Dies führte zu einem intensiveren Gemeinschaftserleben und einem stärkeren Wir-Gefühl.

Ein großer Wunsch an die Landesregierung ist Klarheit zu schaffen mit beständigen und nachvollziehbaren Regeln, die transparent erklärt und erläutert sind.

www.cjg-hjh.de

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. *esperanza* – Schwangerschaftsberatung

Unser Angebot „Ehrenamtliche Familienpaten“ bietet jungen Eltern, die besonderen Belastungen nach Geburt ihres Kindes ausgesetzt sind und kein Unterstützungssystem wie Eltern, Großeltern usw. haben, bis zum 3. Lebensjahr des Kindes Begleitung und Unterstützung an. Die Ehrenamtlichen werden in Schulungseinheiten auf ihre Tätigkeit vorbereitet und erhalten während ihres Einsatzes laufend Begleitung und Reflektionsgespräche durch Fachkräfte.

Im ersten Lockdown wurden alle Patinnen aus den Familien abgezogen, um unserer Fürsorgepflicht für Familien und Patinnen gerecht zu werden. Dies wirkte sich negativ auf die Familien aus, die gerade in Zeiten, wo die Kinder nicht mehr in Spielgruppen, Kitas und Schulen durften, eine Entlastung durch eine vertraute Person besonders wichtig und hilfreich gewesen wäre. Auch begleiten die Patinnen die Eltern zu wichtigen Terminen. Diese Unterstützung entfällt aufgrund der Bestimmungen zu Anzahl der Personen, die in Praxen zugelassen sind.

Nach Erarbeitung eines Hygienekonzeptes haben zwei Drittel der Patinnen die Unterstützung der Familien wieder aufgenommen, die anderen pausieren jedoch aufgrund eigener oder familiärer Vorerkrankungen weiterhin. Neue Patinnen können zurzeit nicht oder nur schleppend geschult werden, da die Schulungen aufgrund neuer Erlasse verschoben oder abgesagt werden müssen. Dies wird sich auch nach Aufhebung des Lockdowns auswirken, da dann nicht übergangslos wieder ausreichend Patinnen für einen Einsatz zur Verfügung stehen. Es bestehen also bei den Familien, den Ehrenamtlichen und Fachkräften massive Unsicherheiten und das Ziel des Angebotes, Familien zu entlasten, Zuversicht zu geben, Einsamkeit zu reduzieren, Kontinuität und Verlässlichkeit zu zeigen, ist nicht mehr vollumfänglich möglich.

Einige Patinnen halten zurzeit telefonischen Kontakt zu den Familien oder finden andere kreative Möglichkeiten. Dies ist für die Familien besser als kein Kontakt. Günstig wäre es hier, technische und datenschutzrechtliche Voraussetzungen für die Möglichkeit von Videokonferenzen o.ä. zu schaffen, da sich so die Beteiligten sehen können und Patinnen beispielsweise die derzeitige Verfassung der Eltern leichter einschätzen können. Auch könnte eine Formularhilfe schneller getätigt werden, wenn die Ehrenamtlichen sehen, welche Formulare und Fragen ausgefüllt und beantwortet werden müssen. Ebenso erleichtert es die Kommunikation, wenn die Elternteile noch Sprachschwierigkeiten haben.

Eine physische Präsenz werden diese Maßnahmen jedoch nicht ersetzen.

„Ehrenamtliche Familienpatinnen“ ist ein Angebot des Caritasverbandes für Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind

www.caritas-bonn.de

Evangelische Beratungsstelle Bonn

Das multiprofessionelle Team der Evangelischen Beratungsstelle Bonn unterstützt Menschen in Erziehungs-, Jugend-, Partnerschafts-, und Lebensfragen. Durch die große Bandbreite an Themenfeldern trugen auch die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie bei den Familien in unserer Stelle verschiedenste Gesichter. Für die Beratungsarbeit war es uns ein großes Anliegen, dem Gefühl des Stillstands entgegenzuwirken. Hierfür wurden neue, auf technischen Medien basierende, Standards geschaffen: Videotelefonie und E-Mail-Beratung. Auch die bereits bekannte Beratung via Telefon kam vermehrt zum Einsatz. Da diese Medien aber immer auch eine Distanz bewirken, bevorzugten viele Ratsuchenden den persönlichen Kontakt.

Auffallend war die erhöhte Nachfrage junger Menschen. Ihre Anliegen ähnelten sich: die Sorge um ihre Eltern und die finanzielle Situation zu Hause löste Druck aus und Home-Schooling schürte die Angst zu versagen und nicht mehr mithalten zu können.

Teilweise zeichnete sich eine Überlastung der Eltern durch das parallel stattfinde Home-Office und Home-Schooling bzw. die Kinderbetreuung ab. Daraus folgten nicht selten Konflikte innerhalb der Partnerschaften oder Familien. Auch war es für Eltern mit kleinen Kindern besonders schwierig, Beratungstermine wahrzunehmen: einerseits konnte keine Betreuung gefunden werden, um Termine persönlich in der Stelle wahrnehmen zu können, andererseits aber war im Beisein der Kinder auch Videotelefonie von zu Hause aus keine Lösung.

Daneben gab es aber auch ganz anderen Situationen: in manchen Familien, in denen zuvor ein angespanntes Verhältnis jegliche Art des Zusammenseins kaum denkbar gemacht hätte, führte das Zusammensein nun zum gemeinsamen Kochen oder zu Spieleabenden. Paare, die vorher nur noch Banalitäten ausgetauscht hatten, begannen damit, gemeinsam den Garten umzugraben.

Die Erwartungshaltung und den damit verbundenen Druck mancher Eltern und Familien zu senken, würde insbesondere jenen guttun, die schon vor der Pandemie in einer Krise gesteckt haben. Für Beratungsstellenleiter Thomas Dobbek ist es deshalb besonders wichtig, „der Krise den Beigeschmack der Katastrophe zu nehmen – dies ist allgemein ein wichtiger Arbeitsgrundsatz und er gilt umso mehr in dieser von Covid-19 geprägten Zeit."

www.beratungsstelle-bonn.de

KINDER.
CHILDREN.
ENFANTS.
BONN.

Familienbüro der Bundesstadt Bonn

Das Familienbüro versteht sich als „Tor“ zum Amt für Kinder, Jugend und Familie. Es ist in erster Linie Anlaufstelle für alle Bonnerinnen und Bonner mit Fragen rund um Erziehung, Betreuung, Förderung, Freizeitgestaltung etc.. Eine Hauptaufgabe ist die pädagogische Beratung und Erörterung der entwicklungsspezifischen Lebenssituation der Rat- und Hilfe suchenden Personen, die ggfls. auch anonym durchgeführt werden kann. Außerdem erfolgt hier die Unterstützung der Familien bei der Betreuungsplatzsuche und -vermittlung im Elementarbereich.

In den ersten Monaten der Corona-Pandemie hat das Familienbüro die Hotline für alle Fragen Kinder, Jugendliche und Familien betreffend, übernommen und war nun außerdem erster Ansprechpartner bei Problemen durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Pandemie und unterstützte bei der Vermittlung von Betreuungsplätzen an Kinder von Eltern, die in einer kritischen Infrastruktur tätig sind (Schlüsselpersonen).

Gerade zu Beginn der Pandemie fehlten offizielle mit dem Infektionsschutz konforme Konzepte für die Kinder und Jugendlichen aus Problemfamilien oder mit akut belastenden Familiensituationen. Mit zunehmender Dauer der Pandemie wurde außerdem der Druck auf alle Familien größer, die Betreuung und Bildung der Kinder zu organisieren. Alternative Möglichkeiten bestanden vielfach nicht, weil sie mit dem Infektionsschutz nicht vereinbar waren. Die Vereinbarkeit von Homeoffice und Homeschooling stellte viele Familien vor große Herausforderungen. Außerdem gab es Beratungsbedarf in Bezug auf emotionale Problemstellungen von Kindern und Jugendlichen auf Grund der sozialen Isolation und der bedrohlichen Lage.

Die Eltern waren dankbar bei der Stadt Bonn eine erreichbare Stelle für ihre Fragen zu haben. In der Regel konnten alle Anfragen kurzfristig beantwortet werden.

Für den weiteren Verlauf der Pandemie wünscht sich das Team des Familienbüros, dass bei einschränkenden Maßnahmen stärker die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den Blick genommen werden. Hierzu wäre es gut, wenn Vertreter speziell für die Sicht der Kinder und Jugendlichen vorab gehört würden, damit Maßnahmen aus Sicht der Kinder und Jugendlichen kritisch hinterfragt werden und nach alternativen Möglichkeiten gesucht werden kann.

www.bonn.de/familienbuero

Familienbüro Universität Bonn

Das Familienbüro der Universität Bonn ist Anlaufstelle für Universitätsangehörige bei Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sowohl Wissenschaftler*innen als auch Studierende, die Kinder haben oder Angehörige pflegen, kommen mit verschiedenen Anliegen in die Beratung. Hierzu zählen die Gestaltung der Elternzeit, der Umgang mit Mutterschutz oder die Suche nach einer Kinderbetreuung. Die Corona-Pandemie hat insofern erheblichen Einfluss auf unsere Arbeit, als dass wir die persönlichen Beratungen, die zur Kernarbeit des Familienbüros gehören, einstellen mussten. Durch die Umstellung auf Gespräche per Video konnte jedoch ein guter Ausgleich geschaffen werden.

Zu den positiven Auswirkungen der Pandemie zählt unter anderem die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege: Das Lehrpersonal, das Veranstaltungen aufgrund der Schließung der Universität nur noch zu Hause vorbereiten und durchführen konnte, hatte weniger Probleme, die Pflege von Angehörigen in den Alltag zu integrieren. Anders sah es hingegen bei Wissenschaftler*innen aus, die während der Kita- und Schulschließungen neben der Arbeit die eigenen Kinder betreuen mussten. Für viele war dies eine hohe Belastung. Daher sind wir froh, dass wir neben den Online-Beratungen auch digitale Formate für Kinder und kurzfristige Notbetreuung anbieten konnten. Ab sofort können online-Workshops oder auch online-Vorlesegeschichten genutzt werden.

Im Hinblick auf unsere Arbeit wären die langfristige Etablierung von digitalen Arbeitsmöglichkeiten und der Ausbau von Hybrid-Veranstaltungen wünschenswert.

Um die Corona-Krise bewältigen zu können ist aus unserer Sicht außerdem zweierlei zentral: Zum einen ein solidarisches Miteinander in der Gesellschaft, zum anderen ein differenziertes Maßnahmenpaket für spezielle Zielgruppen, die besondere Rahmenbedingungen haben.

www.familienbuero.uni-bonn.de

Onlineumfrage: Elternschaft in Zeiten von Corona

„Mein Mann und ich arbeiten beide, wir können die Kinder nur versorgen, nicht betreuen oder fördern. Wir sind erschöpft!“

„Ich verliere meinen Job, wenn die Betreuung meines Kindes weiterhin wegfällt.“

„Dass ich oft abends/nachts arbeite, um mein Arbeitspensum zu erreichen und deswegen meine Gesundheit und meine Partnerschaft leidet.“

„Wir sind 2 Ausländer und beide Krankenpfleger und haben Schwierigkeiten, alleine unsere Kinder zu betreuen.“

„Ich sorge mich um die ...psychischen Probleme meines 4-jährigen Kindes durch die ausfallende Kita und fehlenden sozialen Kontakte. Es sind jetzt bereits Verhaltensauffälligkeiten zu erkennen.“

„Druck wegen der Hausaufgaben, die die Kinder machen müssen, macht mich kaputt. Sie fühlen sich zu Hause wohl und sehen viel Fernsehen und alle Familienmitglieder haben inzwischen zugenommen.“

„Durch die Pandemie habe ich meinen Arbeitsplatz verloren. Wegen meines Studiums habe ich keinen Anspruch auf Hartz IV. Wir haben in der Vergangenheit gerade ausreichend Geld verdient, um unsere Miete zu zahlen und sonstige Fixkosten zu decken, daher keinen Anspruch auf Kinderzuschlag. Man fühlt sich von der Politik abgehängt und an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Zur Klarstellung: Es ist eine enorme Belastung ein Studium, einen Beruf und die Erziehung eines Kindes miteinander in Einklang zu bringen. So fällt man im Prinzip durch jedes Netz und wenn sich bald nichts ändert, werden wir uns zwischen Mietzahlung und Lebensmitteleinkäufen entscheiden müssen.“

„Mir fehlt der Kontakt zu Müttern in meiner Situation. Es ist mein erstes Kind.“

„Man hat gezwungenermaßen mehr Zeit mit der Familie, was durchaus auch positive Seiten hat. Grade ich als Hauptverdiener sehe durch die Arbeit im Homeoffice meine Kinder häufiger.“

„Dass meine Stelle am Ende des Jahres nicht verlängert wird, weil unser Projekt jetzt Monate liegen bliebt.“

„Ich habe seit Corona viel Zeit mit meinem Sohn verbringen können. Soviel Zeit wie ich im normalen Berufsalltag nie hätte verbringen können... Ich habe viele kleine und große Sprünge von ihm miterlebt und dafür bin ich auch ein wenig dankbar. Dies war weit ergiebiger als jede Mutter-Kind-Kur, die ich hätte machen können“

„Oh ja, das ständige frühe Aufstehen für die Schule und der tägliche Stress mit dem Bringen und Pünktlich sein fällt weg. Meinem Schulkind geht es ohne Schule viel besser!“

„Die freien Nachmittage für die Kinder sind irgendwie super, wenige Termine wenige Hobbies, wenig Fahrerei…; Dass alle Kinder nachmittags mehr einfach draußen sind und Zeit zum Spielen unter freiem Himmel haben. Ohne Corona sind alle im Hobbystress.“

„Ich kann der aktuellen Situation nichts Positives abgewinnen! Wir sind durch die Krise unmittelbar in unserem Leben, im Beruf und familiär betroffen!“

„Wenn man Familien ihre Existenz nimmt, Menschen ihre wichtigsten Kontakte und Kindern ihren gesamten Lebensraum (Kids, Schule, Freunde, Großeltern) wegnimmt, ist es vollkommen inakzeptabel, Dinge wie Fußball in die Normalität zu fördern, nur weil die Branche Unmengen an Geld für Lobbyarbeit ausgibt.“

„Vielen Dank, dass Sie diese Umfrage erstellt haben und damit Interesse an uns und unseren Kindern zeigen!“

Familienkreis e.V.

„Walk & Talk“ mit der Elternhelferin Lisa Steffens (links) und Jutta Oster vom Familienkreis

Der Familienkreis e.V. bietet individuelle Unterstützung für Bonner Familien und Schwangere in belasteten Lebenssituationen an. Social Distancing ist das Gegenteil von Beziehungsarbeit, was die ehrenamtlichen Kontakt- und Unterstützungsangebote, das Herzstück der Familienkreisarbeit, ausmacht. Von daher hat Covid 19 vieles verändert und im Familienkreis mussten kreative Lösungen gefunden werden – beispielsweise mit dem Format Walk & Talk – das Corona-Gesprächsangebot an der frischen Luft sowohl für Eltern als auch für die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, deren Reflexionsangebote aufgrund der Kontaktbeschränkungen wegfallen mussten. Mit dem Lockdown wurden die Hausbesuche in Familien und Gespräche an den Rhein, auf Balkone und Spielplätze verlegt.

Dank des guten Wetters war das zum Glück kein Problem. Auch die Ehrenamtlichen wollten ihre Familien weiter unterstützen – sei es virtuell über Video-Chats oder analog und persönlich.

So auch Hilde Hermanns*, die weiter mit Karla Riems* im Kontakt blieb. Die junge Mutter, seit wenigen Wochen getrennt vom Vater ihrer beiden 1- und 3-jährigen Kinder, beschrieb das so: „Corona ist wirklich schlimm. Aber in meiner Situation gerade nur noch ein weiteres Problem unter vielen.“ Die 3-jährige Anna vermisste neben dem bisher gelebten Alltag zu viert vor allem ihre Freunde und den Kindergarten. Der kleine Johann „verstand noch nicht was los ist“ – beide Kinder waren stark verunsichert, die Mutter litt. „Ich habe kaum Zeit, zu verarbeiten, was passiert ist. Ich muss funktionieren und unser Leben gestalten – dabei möchte ich mich gerade am liebsten selber verkriechen.“ Auch wenn die Trennung die richtige Entscheidung gewesen sei, fiel sie trotzdem schwer. Karla will nun alles richtig machen, den Kindern in dieser schwierigen Situation Halt und Stabilität geben. Dabei hilft ihr ihre Elternhelferin: „Sie ist so zuverlässig. Und wenn wir uns wegen Corona nicht so regelmäßig sehen, dann telefonieren wir. Ich wüsste gar nicht, was ich ohne sie tun würde. Gerade in dieser Zeit. Sie ist ein echter Engel für mich. Es ist so wertvoll, dass sie mir die Kinder zwischendurch mal abnimmt und wir einfach miteinander sprechen. Es tut gut zu wissen, dass da jemand ist, dem wir wichtig sind und der uns in dieser schweren Zeit beisteht.“

Der Corona-Herbst bringt neue Herausforderungen mit sich. Dank der hohen Flexibilität der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden Familien auch in der Krise weiter unterstützt.

„Elternhelfer“ ist ein Angebot des Familienkreis für Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind.

* Namen geändert

www.familienkreis-bonn.de

Familienbildungsstätte plus Mehrgenerationen-haus der Ev. Thomas-Kirchengemeinde Bonn

Das Haus der Familie ist eine nach WbG anerkannte Familienbildungsstätte plus Mehrgenerationenhaus mit einer breitgesteckten Zielgruppe in den unterschiedlichen Fachbereichen. Im Bereich „Familie mit Kindern“ arbeiten wir schwerpunktmäßig mit Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren. Verortet im HDF arbeitet auch das Projekt „wellcome Bonn“. Generell ist eine Zurückhaltung bei der Inanspruchnahme von Kursangeboten und wellcome Einsätzen zu spüren. Diejenigen, die teilnehmen, freuen sich über den wieder aufgenommenen Kursbetrieb und sind dankbar, dass – trotz Corona-Einschränkungen – Angebote stattfinden. Auch die Kursleiter*innen stehen voll hinter allen Angeboten und entwickeln immer wieder neue Ideen um verantwortungsbewusst die Kursarbeit stattfinden zu lassen.

Im Frühsommer stellte sich das Anmeldeverhalten zunächst verhaltener dar. Mittlerweile haben sich die Anmeldezahlen normalisiert. Aktuell entstehen Wartelisten vor allem durch die notwendige massive Reduzierung der Teilnehmerzahlen durch die Corona-Schutzauflagen. Und auch die wellcome Unterstützung wird momentan eher durch Fachkräfte (z. B. Familienhebamme), die in den Familien sind, angefragt, nur vereinzelt durch die Familien selber. In vielerlei Hinsicht klaffen pädagogischer Anspruch und die Realität der Corona-Auflagen auseinander: nicht alles, was wünschenswert und wichtig in der konkreten Arbeit wäre, lässt sich derzeit realisieren. Generell findet Begegnung durch reduzierte

Obere Reihe (von links nach rechts): Rita Roscher, Sabine Theil, Carola Jacke, Halina Dinkelacker, Stephanie Engels; untere Reihe (von links nach rechts): Susanne Behnke, Katharina Bete, Katja Unger; es fehlt: Anneke Ahrens

Gruppengrößen natürlich in begrenzter Zahl statt, kleine Gruppen stellen sich hier und da aber auch als positiver Nebeneffekt für die Interaktion zwischen Kursleitung und Teilnehmenden dar.

Gerade in der Zeit des ersten Lockdowns war ein großes Problem die Isolation gerade der frisch gebackenen Eltern: Möglichkeiten zu Austausch und Aufbau eines persönlichen Netzwerkes waren kaum gegeben. Hier setzte die Entwicklung digitaler Angebote in unserem Haus speziell für diese Zielgruppe (telefonische „Beratung Rund ums erste Lebensjahr“ durch eine Fachkraft, ein „Virtueller Elterntreff“ per ZOOM) an, um unterstützend für diese Eltern da zu sein. Dies waren positive Erfahrungen.

Alternative Kontaktmöglichkeiten anzubieten scheint ein wichtiger Baustein zu sein für ein gutes Durchstehen der Krise: ob erste Eltern-Kind-Treffen im Garten oder vereinzelte Gruppentreffen per ZOOM, Kreativangebote für Kinder „to go“... Begegnung – trotz Corona – ermöglichen, ist wichtiger Teil unserer aktuellen Arbeit. Ein stabiler wirtschaftlicher Rahmen ist natürlich Vorausetzung für die pädagogische und organisatorische Arbeit in der Corona-Pandemie.

www.hdf-bonn.de

Chefarzt Dr. Helmut Hollmann,
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,
Neuropädiatrie;Psychotherapeut

Kinderneurologisches Zentrum KiNZ der LVR-Klinik Bonn

So wie alle Anfang März von der Wucht der Infektionswelle förmlich überrollt worden sind, so hat die Pandemie auch das Team des KiNZ völlig unvorbereitet getroffen. Diagnostik und Behandlung von Patienten zwischen 0 und 18 Jahren mit Entwicklungs- und Verhaltensstörungen aller Art sowie Behinderungen konnten nicht mehr durchgeführt werden. In der Konsequenz musste rigoros auf Kontakte per Telefon und Video umgestellt werden, zumal frühzeitig auch ein Krankheitsfall im Mitarbeiterstab unmissverständlich deutlich machte, dass dies jetzt der Ernstfall ist. Im Team ist letztlich niemand zu Schaden gekommen, und die häufiger aufgetretenen Notwendigkeiten der Quarantäne wurden zu Arbeiten im Home-Office genutzt. Ein kleiner positiver Nebeneffekt der Corona-Pandemie war deshalb, dass viele Schreibtische von Altlasten befreit werden konnten. Auch wurde nach Beschluss in der Gruppe schwerpunktmäßig das Thema Kinderschutz mittels webbasierter Fortbildung breit erarbeitet.

Eine weitere positive Erfahrung, die seither von vielen Institutionen und Praxen in vergleichbarer Situation mitgeteilt worden ist, ist die Dankbarkeit der Eltern für die Betreuung in den nicht persönlichen Kontakten sowie durchaus auch deren therapeutischer Wert. Stark durch die Lock down-Situation belasteten Familien konnte so trotz des ungewöhnlichen und zunächst für alle Beteiligten ungewohnten Vorgehens schnell und effektiv Hilfe zuteilwerden.

Auch im stationären Bereich des KiNZ waren bedeutsame Veränderungen unvermeidbar.
Die Eltern-Kind-Station musste ab Mitte März geschlossen werden, ist unter einem intensiven Hygiene-Konzept aber seit 1. Juli wieder regulär im Einsatz und stark nachgefragt. Demgegenüber war die Entwicklungsneurologische Kinderstation als einzige Station in der gesamten Klinik in den Pandemie-Monaten fast durchgängig zu 100% belegt. Dies unterstreicht nachdrücklich den besonderen Bedarf an entwicklungsneurologisch-sozialpädiatrischen spezialisierten Behandlungsoptionen, gerade wenn andere relevante Versorgungsstrukturen für die kindliche Entwicklung überlastet sind oder ausfallen. Ebenso bedeutsam ist die unmittelbare Kooperation mit allen anderen Leistungserbringern im Netzwerk der Frühen Hilfen Bonn.

Außer Frage steht bereits jetzt, dass der soziale Gradient massiv in seinen negativen und entwicklungshemmenden Auswirkungen verschärft wird. Dies muss alle in diesem Bereich Tätigen dazu anhalten, dem entgegenzusteuern und eine "Neue Normalität" herbei zu führen.

www.klinik-bonn.lvr.de

Frühförderzentrum der Lebenshilfe Bonn

Das Frühförderzentrum Bonn begleitet Kinder von 0 bis 6 Jahren mit den unterschiedlichsten Entwicklungsauffälligkeiten. Es findet eine interdisziplinäre Diagnostik statt und die Komplexleistung IFF, die Heilpädagogische Frühförderung sowie medizinisch-therapeutische Leistungen wie Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie umfasst, wird beim LVR als Kostenträger beantragt und Mitarbeiterinnen führen die Förderung ambulant oder mobil durch.

Aufgrund der Corona-Epidemie waren alle Beteiligten anfänglich sehr verunsichert. Die Eltern, aber auch die Kindertagesstätten hatten Sorge vor einer Ansteckungsgefahr bei Besuchen durch die Mitarbeiterinnen des Frühförderzentrums. Dies führte zu vermehrten Ausfällen und aufwendigen Terminverschiebungen.

Das Frühförderzentrum musste ein Hygienekonzept entwickeln und die Mitarbeiterinnen mit notwendigen Hygiene-Materialien ausstatten. Hierbei wäre eine frühzeitige Regelung für die Testungen von Mitarbeiterinnen der Frühförderung wünschenswert gewesen. Bei der Durchführung der Fördereinheiten musste konsequent gelüftet und desinfiziert werden, daraus resultierte ein deutlicher Mehraufwand und Abläufe mussten immer wieder neu angepasst werden und Wartebereiche neu geschaffen werden. Durch das Betretungsverbot in Kindertagesstätten kam es zum kompletten Erliegen der Arbeit mit massiven finanziellen Einbußen. Aktuell agieren zahlreiche Kindertagesstätten sehr unterschiedlich im gesamten Umgang mit Corona. Manche arbeiten nur in Gruppen und behalten dies auch im freien Gelände bei, andere arbeiten im offenen Konzept oder mischen im Freien die

Mathi Vossen-Greib,
Leitung Frühförderzentrum Bonn-Süd

Gruppen, was bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen der Frühförderung sich ständig sehr flexibel auf die jeweils geltenden Regelungen einstellen müssen. Ein einheitliche Regelung für alle Kindertagesstätten wäre daher aus unserer Sicht wünschenswert und auch im Kontakt mit den Eltern eindeutiger.

Es fanden in der Zeit des Betretungsverbotes zunehmend mehr ambulante Kontakte statt und die Eltern konnten die Förderstunden begleiten und deutlich mehr eingebunden werden. Die Zeit mit Corona erfordert viel Flexibilität von den Mitarbeitenden und die Organisation nimmt deutlich mehr Zeit in Anspruch. Die steigende Zahl der Ausfälle bringt das Frühförderzentrum finanziell in eine Schieflage, da die Kompensation der Ausfälle nicht möglich ist. Eine finanzielle Ausgleichszahlung ist daher dringend erforderlich, um den Erhalt der Frühförderzentren zu gewährleisten.

www.lebenshilfe-bonn.de

MamaMia
Interkulturelle Frühstückscafés

EVA Mama Mia

Die Mama Mia Gruppen in Pennenfeld und Mehlem gibt es schon viele Jahre. Sie werden von Frauen mit ihren Kleinkindern verschiedener Herkunft besucht und finden in evangelischen Gemeindehäusern statt.

Durch Beginn der Covid-19 Pandemie haben sich die Treffen völlig verändert: das Zusammensein mit einem gemeinsamen Frühstück, Spielen, Tanzen und Singen in Gemeinschaft ist weggefallen.

Viele Frauen waren sehr verunsichert über den Umgang mit der Pandemie. Die beengte Situation in den Wohnungen verursachte viele familiäre Konflikte. Für viele Frauen ist das Gruppentreffen der einzige Ort, an dem sie sich im geschützten Rahmen außerhalb der Wohnung mit anderen Frauen und Kindern treffen.

Trotzdem haben wir den Kontakt gehalten und es entwickelte sich ein reger Austausch übers Handy: Telefonieren, WhatsApp Nachrichten und kleine Gruppenkonferenzen – alles was übers Handy möglich war, haben wir ausgenutzt. Dazu muss man wissen, dass die meisten unserer Teilnehmerinnen keinen Laptop oder Computer zur Verfügung haben.

Eine positive Erfahrung war, dass die Mütter durch die Einzelkontakte verstärkt ihre Bedürfnisse, Bitten und Anfragen geäußert haben, die sie in den Mama Mia Gruppentreffen nicht immer so leicht ansprechen. Dadurch entwickelte sich eine neue Vertrautheit zwischen der Gruppenleiterin und den Müttern.

Glücklicherweise konnten wir uns im Sommer wieder auf den Spielplätzen treffen und in anderer Form mehr den Kontakt pflegen.

Für die Zukunft: Wir würden uns sehr freuen, wenn es auf den Spielplätzen eine Möglichkeit zum Händewaschen gäbe, auch ein überdachter Bereich wäre wünschenswert!

www.diakonischeswerk-bonn.de

Die MamaMia-Gruppen sind Teil von Neu im Leben in Bonn, siehe auch unter www.fruehehilfen.bonn.de/Fruehe Hilfen im Stadtteil

Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. Ingeborg Schwalber-Schiffmann, Kinder- und Jugendärztin, Allergologin

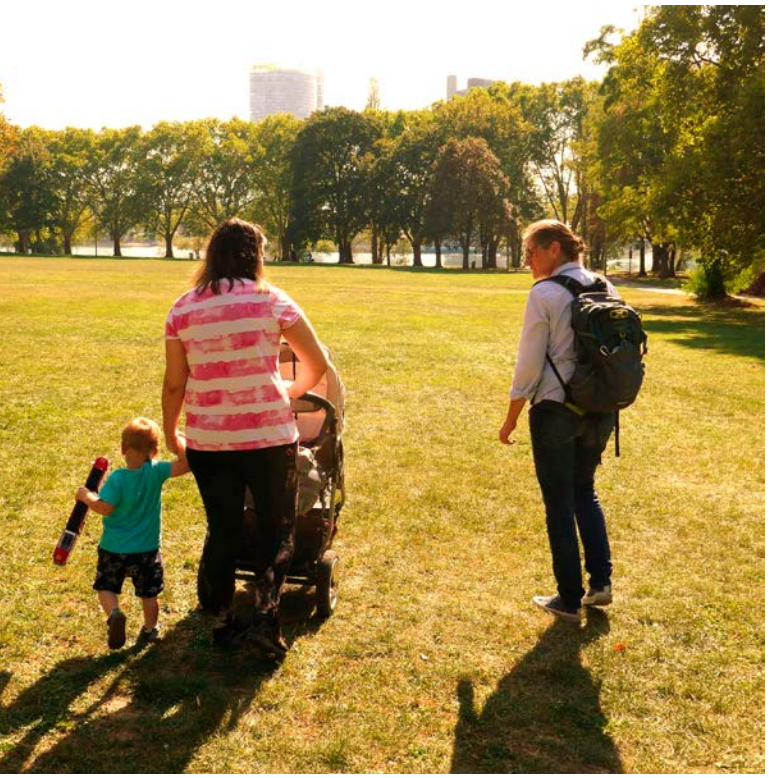
Wir sind eine kinder- und jugendärztliche Praxis in Bonn, die sich wie alle hier den Herausforderungen der Corona-Pandemie stellen muss. Anfangs standen organisatorische Aspekte im Vordergrund. Sowohl die Patient*innen und ihre Begleitung als auch das Praxisteam mussten und müssen vor COVID-19 geschützt werden. Die Sprechstunde musste umorganisiert werden. Die Anzahl der Begleitpersonen musste auf eine reduziert werden, d.h. bei den Terminen dürfen nicht beide Eltern anwesend sein. Das Warten musste nach draußen verlegt werden, die Familien werden aufwändig aus den Behandlungsräumen „geschleust“, um Begegnungen von Patient*innen auf den Fluren oder im Wartezimmer der Praxis zu verhindern bzw. zu minimieren. Alle mussten sich mit Neuerungen wie dem „Spuckschutz“, Maskentragen und dem Tragen persönlicher Schutzausrüstung bei Kontakt mit Kindern/Jugendlichen mit Infekten abfinden.

Sorge bereitet uns, dass Familien aus Angst vor einer Infektion mit SARS-CoV-2 wichtige kinder- und jugendärztliche Untersuchungen nicht wahrnehmen. Dabei sorgen wir uns besonders um Kinder mit chronischen Problemen. Schwierig war für uns auch, dass während des Lockdowns bedeutende Diagnostik in Spezialzentren und viele Therapien unterbleiben mussten. Des weiteren beschäftigen uns die Auswirkungen der Kita- und Schulschließungen auf die Entwicklung der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen. Kitas und Schulen machen nicht nur Betreuungs- sondern wichtige Bildungsangebote. Für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien oder für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf ist der Wegfall der Kita bzw. Beschulung besonders dramatisch. Grundsätzlich muss gelten, dass auch unter Berücksichtigung steigender Fallzahlen möglichst alle Kinder und Jugendliche Bildungs- und Unterstützungsangebote umfassend nutzen können, um auch in ihrer sozialen Entwicklung nicht beeinträchtigt zu werden. Für alle Schüler*innen, die aufgrund von Erkältungen, die von COVID-19 klinisch nicht zu unterscheiden sind, aufgrund angeordneter Quarantäne oder einer Grunderkrankung nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können, muss es gute Distanzangebote geben wie die Teilnahme am Unterricht per Video.

Positiv fanden und finden wir das überwiegend große Verständnis auch für unangenehme Maßnahmen im Rahmen des Infektionsschutzes und die unglaubliche Kreativität und den Ressourcenreichtum im Umgang mit der Krise!

www.kinderaerzte-im-netz.de/aerzte/bonn/drradinger/hauptseite.html

pro familia Beratungsstelle Bonn



pro familia bietet medizinische, psychologische und sozialrechtliche Information und Beratung zu den Themen Schwangerschaft und Geburt sowie Partnerschaft und Sexualität. Im Kontext Früher Hilfen beraten und begleiten Familienhebammen Mütter und Familien in belasteten Lebenssituationen. Die gesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie im März bedeuteten eine große Veränderung für unsere Arbeit, die normalerweise auf dem persönlichen Kontakt zu den Ratsuchenden beruht. Innerhalb kurzer Zeit haben wir die üblichen face to face Beratungen fast ausschließlich auf Gespräche per Telefon oder Video umgestellt. So haben wir die meisten unserer Angebote ohne Unterbrechung aufrechterhalten können - ausgenommen waren Gruppenangebote.

Auch die Familienhebammen haben für eine kurze Phase die Betreuung ihrer Klientinnen über Telefon bzw. Video gestaltet. Bald jedoch etablierten sie die sog. Beratungsspaziergänge, bei denen die Mutter-Kind-Interaktion besser beobachtet und gefördert werden kann. Die Frauen waren über die Wiederaufnahme des persönlichen Kontaktes sehr froh. Ebenso finden psychologische Gespräche mit schwangeren Frauen und jungen Müttern beim Spazierengehen statt.

Für viele Familien begann mit der Phase des Lockdowns eine belastende Zeit, die – mit nun wieder zunehmenden Beschränkungen im alltäglichen Leben – andauert. Schwangere Frauen sind besorgt, wie unter Corona Geburt und Wochenbett ablaufen werden; junge Eltern vermissen Unterstützung durch Familie und Freunde; homeoffice, Kurzarbeit oder drohender Jobverlust bereiten Stress. Gerade die Familien, die von uns im Kontext Früher Hilfen betreut werden, haben häufig wenig emotionale und materielle Ressourcen, Hilfen zu finden und Ausgleiche zu schaffen. In dieser Situation verschärfen sich persönliche und soziale Notlagen. In den letzten Wochen steigen die Anfragen nach Beratung deutlich an.

In der Corona Pandemie haben wir unsere Angebote zur Unterstützung junger Mütter und Familien neu organisiert. Abstand, MundNasen-Schutz, Hygieneregeln sind selbstverständlich. Welche Auswirkungen die Pandemie und die mit ihr einhergehenden Restriktionen längerfristig auf die physische, psychische und soziale Situation unserer Klient*innen und ihrer Kinder haben wird, bleibt abzuwarten. Trotz Corona für die Menschen, die sich ratsuchend an uns wenden, vielfältige Angebote flexibel bereit zu halten, ist für uns ein wichtiges Ziel.

www.profamilia.de/bonn

Psychologische Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Bonn

Die Psychologische Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Bonn ist ein kostenloses Angebot für Familien – sowohl für Eltern, Jugendliche als auch Kinder – sich einzeln oder zusammen zu allen Themen rund um das Familienleben beraten zu lassen. Erziehungsfragen, Umgang mit Trennung und Scheidung oder Konflikte zwischen Familienmitgliedern gehören dabei zu den häufigsten Gesprächsinhalten.

Die Arbeit mit den Klienten lebt dabei vom lebendigen, direkten Austausch zwischen Beratenden und Ratsuchenden, musste sich aber den Corona-Schutzmaßnahmen entsprechend anpassen.

Telefonberatungen stellten letztes Jahr noch eher eine Randerscheinung dar, sind aber mittlerweile für Erstgespräche Standard. Auch im weiteren Beratungsverlauf bieten sie eine wichtige kontaktlose Alternative zum persönlichen Gespräch. Dasselbe gilt für Videokonferenzen, die als weiteres Werkzeug im Beratungskoffer deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Die technischen Möglichkeiten, kontaktlose Beratung bestmöglich zu gestalten, wurden durch die Pandemie in den Fokus gerückt und deutlich ausgebaut. Bei einigen Klienten wurden bei Telefon- bzw. Videoberatungen sogar Vorteile für die Beratung zurückgemeldet, beispielsweise wegen größerer Disziplin im Gespräch oder reduziertem Anreiseaufwand.

Große Einschnitte musste die Stelle in der Arbeit mit Gruppen und der Unterstützung von Kindertagesstätten, Familienzentren und Offenen Ganztagsschulen hinnehmen. Es wird daran gearbeitet, Onlinelösungen für Seminare und Gruppenangebote bereitzustellen, die wegen Kontaktbeschränkungen nicht mehr angeboten werden können. In der Arbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren fällt sowohl der Besuch im Elterncafé als auch die Teilnahme an Gruppenangeboten aus, da diese momentan nicht stattfinden. Besuche in Kindertagesstätten, z. B. zur Verhaltensbeobachtung, sind nur in Ausnahmen und unter aufwändigen Sicherheitsmaßnahmen möglich. Probleme stellen sich auch in der Arbeit mit Kindern in der Beratungsstelle, für die Abstands- und Hygienemaßnahmen im direkten Kontakt nur schwierig einzuhalten sind.

Eine Rückkehr zur Normalität und dem Standard des persönlichen Gespräches in der Beratungsstelle wäre wünschenswert. Die Stelle bereitet sich aber auch auf die Möglichkeit vor, diesen im Herbst bzw. Winter weiter einschränken zu müssen. Wir als Beratende werden uns bemühen, auch mit der Einschränkung auf kontaktlose Gespräche weiter kompetent Beratungsprozesse zu begleiten.

www.bonn.de

Katholischer Verein für soziale Dienste Bonn e.V.
Fachverband im Deutschen Caritasverband

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Bonn e.V.

Das Team der Flexiblen Erziehungshilfen des SKM Bonn e.V. bietet ambulante Hilfen zur Erziehung gem. KJHG, SGB VIII, §§27 ff. an. Dies beinhaltet u.a. die sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaften, Haushaltsorganisationstraining etc.

Die Coronakrise mit dem Lockdown im Frühjahr wirkte sich direkt auf die Arbeit in allen Bereichen aus. Die ambulante Arbeit mit den Familien lebt durch den direkten Kontakt und findet im Umfeld der Familien statt. Die Kontaktgestaltung auf Distanz wurde zu einer großen Herausforderung. Familien waren verunsichert durch den Wegfall der Institutionen wie Schule, OGS, KiTa, sowie die diffuse Angst vor Ansteckung. Die Anfangszeit des Lockdown zeichnete sich durch Krisenmanagement aus und spiegelte sich in allen Bereichen des täglichen Lebens wider.

Für Familien, die bereits vor Corona am Rande der Gesellschaft standen, verschlechterte sich die Situation durch die Coronakrise erneut. Der Wegfall der Institutionen für die Kinder ist besonders schwer im elterlichen Haushalt aufzufangen. Sie sind dadurch in Schule und im freizeitpädagogischen Bereich benachteiligt. Darüber hinaus ging bei vielen Familien die Alltagsstruktur verloren.

Ein erhöhter Medienkonsum und mehr strittige Situationen wie z.B. durch Überforderung beim Homeschooling waren die Folge. Eltern mit psychischen Erkrankungen oder gesundheitlichen Einschränkungen waren sehr angespannt und ängstlich, am Rand ihrer Belastbarkeit.

Gleichwohl gab es aber auch eine große Solidarität untereinander – alle haben das gleiche Thema und damit eine gemeinsame Sorge/Angst. Viele Familien nutzten die Zeit des Lockdowns zum gemeinsamen Kochen und Spielen.

Auf der Ebene der Mitarbeitenden des freien Trägers war besonders zu Beginn der Krise Verunsicherung zu spüren. Viele Fragen stellten sich: Wie kann die Kontaktgestaltung mit den zu betreuenden Familien mit den gebotenen Hygienevorschriften gut aufrechterhalten werden? Wie wird sich die Krise auf die wirtschaftliche Lage und damit auf den eigenen Arbeitsplatz auswirken?

Bei einem erneuten Lockdown sollten die Kinder aus den o.g. Familien Anspruch auf Betreuung haben, zur Verbesserung der Chancengleichheit. Die finanziellen Bedarfe der Familien müssen mehr Berücksichtigung finden, ebenso die wirtschaftliche Sicherheit für die freien Träger der Erziehungshilfe, sowie die Finanzierung von Schutzmaterial und regelmäßiger Coronatests für Mitarbeitende der ambulanten Erziehungshilfe.

www.skm-bonn.de

Viel falt in Tannen busch
Bildungs- und Familienzentrum

Vielinbusch

Das Bildungs- und Familienzentrum Vielinbusch ist ein Nachbarschaftszentrum, getragen von der UG Vielfalt in Tannenbusch. Das Zentrum bietet allen Interessierten Bildungsangebote, eine offene Beratungsstelle und Begegnungsmöglichkeiten an. Dabei nimmt das Begegnungscafé eine zentrale Funktion im Haus ein. Hier treffen sich Menschen mit unterschiedlichen sozialen, sprachlichen, kulturellen und religiösen Hintergründen. Die meisten unserer Gäste sind nach Deutschland zugewandert.

Während der Schließungszeit (Lockdown) hat sich unsere Arbeit völlig geändert. Wir organisierten nicht mehr Angebote, sondern vermittelten Informationen über das neue Coronavirus und über die Maßnahmen und Verhaltensweisen, die Land und Stadtverwaltung kundtaten. Über einen Messaging-Newsletter haben wir fast täglich Informationen in deutscher und arabischer Sprache vermittelt; als Text und als Audio. Unsere Gäste fragten auch nach Masken; also stellten wir 999 selbstgenähte Masken und Nähsets zur Verfügung. Wir unterstützten die Gäste auch dabei, Lebensmittelgutscheine zu beantragen (über 300 Anträge in 3 Tagen!).

Das größte Problem vieler Familien war das Homeschooling. So unterstützten wir, gemeinsam mit dem Stadtteilbüro der Diakonie, über 400 Familien Anträge auf eine digitale Ausstattung für die Schulkinder beim Jobcenter zu stellen. Inzwischen ist eine Musterklage dreier Familien beim Sozialgericht anhängig. Unsere Arbeit hat sich also völlig verändert in dieser Zeit.

Inzwischen üben wir wieder unsere üblichen Tätigkeiten aus.

Ein positiver Effekt aus dieser Zeit ist, dass wir nun auch digitale Angebote durchführen. Dies musste ganz schnell erfolgen. Ein gut geplantes digitales Konzept und die Schulung der Honorarkräfte und Ehrenamtlichen soll nun in Angriff genommen werden.

Ein weiterer positiver Effekt ist, dass neue Gäste dazugekommen sind, die sich über unsere arabischsprachigen Messages, die durch unsere Gäste weitergeleitet wurden, angesprochen gefühlt haben und nun neue Gäste bei uns im Haus sind. Das freut uns.

Ebenso haben wir positive Erfahrungen mit Kooperationspartnern gemacht, die ganz unkompliziert ihre Hilfe anboten.

Unser Wunsch ist, dass die Regierung mehr die Familien und hier vor allem die sozial benachteiligten Familien in den Blick nimmt und nicht alle Einrichtungen wieder geschlossen werden müssen. Es wäre wichtig, wenn in jedem Stadtteil eine Einrichtung soziale Notdienste leistet und die Tür für Fragen jeglicher Art offen hält.

www.vielinbusch.de

Gastbeitrag: Motherhood e.V.

Unser bundesweit aktiver Verein setzt sich für eine Mutter-Kind-zentrierte Geburtskultur ein, d.h. wohl informierte Frauen sollen selbstbestimmt und unter sicheren Rahmenbedingungen ihr Kind zur Welt bringen. Unsere Zielgruppen sind zum einen Eltern, denen wir bessere Geburtsbedingungen ermöglichen wollen und die politischen/gesellschaftlichen Entscheidungsträger, die die Rahmenbedingungen bestimmen bzw. das gesellschaftliche Bild von Geburt prägen.

Als zu Beginn der Pandemie viele Krankenhäuser das Beisein einer begleitenden Person im Kreißsaal untersagten, fühlten sich viele werdende Väter – mit gutem Grund – ungerecht behandelt. Vergleichsweise schnell wurden viele Beschwerden an die Krankenhäuser und auch an die Gesundheitsministerien gerichtet, die das Begleitverbot dann wieder aufhoben. Seit Beginn der Pandemie nehmen die Presseanfragen unaufhörlich zu, wir werden gefragt, ob wir Frauen kennen, die ohne Begleitung oder mit Mundschutz ihr Kind zur Welt bringen mussten.

Es gibt sogar Frauen, die gewillt sind, umzuziehen, wenn sie dadurch die Sicherheit einer Geburt mit Begleitperson und ohne Maskenpflicht bekommen würden. Obwohl wir regelmäßig auf die Webseiten der Krankenhäuser schauen, ist es uns unmöglich einer einzelnen Anfrage eine verbindliche Aussage zur aktuellen Regelung vor Ort zu machen. Die aktuelle Situation bestärkt uns in unserer langjährigen Forderung nach einheitlicher Datenerfassung und Transparenz der Praktiken der einzelnen Krankenhäuser. Zumindest die Angaben zu Kaiserschnitt-, Dammschnittrate und Häufigkeit von Saugglocken-/Zangeneinsatz während der Geburt können wir auf unserer Webseite in einer bundesweiten Landkarte darstellen. Wir brauchen aber viel mehr transparente und verlässliche Informationen sowie Forschung unter Einbeziehung der Elternperspektive zu Geburten in Deutschland, um das nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ erreichen zu können.

www.mother-hood.de

Unsere Partner im Netzwerk Frühe Hilfen Bonn

- Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst Bonn
- aurora Mütterpflege Rhein-Sieg
- AWO Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg e.V. – Beratungsstelle für Schwangerschaftsprobleme, Partner- und Familienfragen
- Bonner Lern- und Therapiezentrum Bonn
- Bunter Kreis Rheinland
- Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
- CJG Hermann-Josef-Haus
- Der Probsthof – Evangelisches Kinder- und Jugendheim
- Der Sommerberg – AWO Betriebsgesellschaft mbH
- Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bonn e.V.
- donum vitae Bonn/Rhein-Sieg – Beratungsstelle für Schwangere und ihre Partner
- EFL Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Evangelische Beratungsstelle Bonn
- EJG Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH
- EVA Evangelische Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Pränataldiagnostik – Diakonisches Werk
- Familienkreis e.V.
- FIBEr e.V. – Fraueninitiative für Bildung und Erziehung
- Geburtshaus Bonn & Zentrum für Primärgesundheit
- Gemeinschaftskrankenhaus Bonn Haus Elisabeth gGmbH
- gemeinnützige Bonner Interdisziplinäre Frühförderung (GMBiff)
- Haus der Familie
- Haus Käthe Stein e.V.
- Hebammenzentrum Rhein-Sieg/Bonn e.V.
- Hoffnung für das Leben e.V.
- Initiative TORUS e.V.
- Jobcenter Bonn
- Johannesbund e.V. Haus Maria Königin - Wohnheim für alleinstehende Frauen und Mütter mit Kindern in Not
- Jugendfarm Bonn e.V.
- Juco e.V. – Internationales Familien-Begegnungszentrum in Bad Godesberg/Muffendorf
- Känguru – Verein für frühkindliche Bildung e.V.
- Katholische Familienbildungsstätte Bonn
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutische Praxis Renate Scheider
- KJF – Gemeinnützige evangelische Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
- Kleiner Muck e.V.
- Lebenshilfe Bonn
- LVR-Klinik Bonn
- Maria im Walde – Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Motiviva – Der Verein für Kinder-, Jugend-, und Familienhilfe
- MVZ Psyche im Bonner Zentrum
- Netzwerk Netzwerk Kindertagespflege Bonn
- pro familia Bonn
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn – Familienbüro
- Rückenwind e.V. I Ambulante Betreuung I Hilfen zur Erziehung
- Säuglings- Kleinkind- Eltern Psychotherapie Bonn/Rhein – Sieg Psychotherapeutische Praxis Dr. Kälble
- SHG Postpartale Depressionen Bonn/ Rhein-Sieg
- SKF e.V. Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
- SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste Bonn e.V.
- Sprungbrett e.V.
- Stadt Bonn
- St.-Marien-Hospital – Betriebsstätte der GFO Kliniken Bonn
- TuBF – Therapie, Beratung und Coaching für Frauen
- Universitätsklinikum Bonn
- Update Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend- und Elternberatung
- Verband für alleinerziehende Mütter und Väter (VAMV) Ortsverband Bonn
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.
- Vielinbusch Bildungs- und Familienzentrum
- Werkstatt Friedenserziehung – Familienbildung

Herausgeber:
Frühe Hilfen Bonn – Das Netzwerk für Vater, Mutter, Kind
Telefon: 0228 224155
info@fruehehilfen-bonn.de
www.fruehehilfen-bonn.de

Redaktionelle Bearbeitung: Susanne Absalon
Visuelle Gestaltung: www.nadine-kreuder.com
Bildnachweis Titelbild: www.photothek.de

© Frühe Hilfen Bonn, 2020